

# Jubiläum: 100 Jahre Neuapostolisches Gesangbuch von 1925

Zusammengestellt von Mathias Eberle.

Am 17. Mai 1925, vor hundert Jahren, erschien in der neuapostolischen Kirchenzeitschrift „Wächterstimme aus Zion“ eine Verlagsanzeige, die nachfolgend abgebildet ist.

---

---

## Mitteilung des Verlags.

Die neue revidierte Ausgabe unseres Gemeindegesangbuches ist fertiggestellt. Wir liefern an Bezirks- und Gemeindevorsteher oder an von diesen beauftragte und legitimierte Brüder portofrei gegen Rechnung:

**Gemeindegesangbücher**, Leinen, Gelbschnitt, Goldtitel . . . . . Stück M. 1.50

**Gemeindegesangbücher**, Leinen, Blauschnitt, Silbertitel, für Gäste . . . . . Stück M. 1.50

**Gemeindegesangbücher**, Halbleder, Goldschnitt, Schutztasche, mit Widmung:

„Sei getreu bis in den Tod“ und „Ich habe dich je und je geliebet“ Stück M. 3. –

**Gemeindegesangbücher**, Ganzleder, Goldschnitt, Schutztasche, mit Widmung:

„Sei getreu bis in den Tod“ und „Ich habe dich je und je geliebet“ Stück M. 5. –

**Eine vielbegehrte Ausgabe unseres Gesangbuches in kleinerem Format  $8\frac{1}{2} \times 13\frac{1}{2}$  cm mit besserem Einband wird in sechs bis acht Wochen erscheinen.**

Zur Einführung der neuen Gesangbücher wird ein belehrendes Wort in nächster Nummer der „Wächterstimme“ gegeben werden.

Verbundene oder beim Transport beschädigte Bücher werden umgetauscht.

Einzellieferung an Gemeindeglieder unter Nachnahme mit Portoberechnung.

**Der Verlag.**

Zu diesem Datum war also ein Gesangbuch erschienen, das sowohl eine „neue“ als auch eine „revidierte“ Ausgabe darstellte. Beides ist richtig, wie im Folgenden dargestellt wird. Diese Veröffentlichung stellt für neuapostolische Verhältnisse einen, vielleicht den größten kulturprägenden Meilenstein dar – Grund genug, einmal auf die Geschichte dieses Buchs zurückzublicken.

### 1. Vorgeschichte und Entstehung des Neuapostolischen Gesangbuchs von 1925

Die Geschichte neuapostolischen Singens im Gottesdienst ist schon an verschiedenen Stellen dargestellt worden. Ein Beispiel bildet der Beitrag im Anhang des Chorbuchs für den neuapostolischen Gottesdienst von 2013. Ausgehend von der Hamburger Liturgie 1864 über die Wachmann-Liturgie der 1890er Jahre bis zum Apostolischen Gesangbuch 1898 verschob sich der Schwerpunkt der gottesdienstlichen Bücher immer mehr hin zum gemeinschaftlichen Gesang. Gebete und Liturgie wurden seltener und kürzer abgedruckt, die Zahl der Lieder stieg dagegen.

Die Wachmann-Liturgie hatte 180 nummerierte Lieder und einige unnummerierte Gesänge. Das Apostolische Gesangbuch hatte in seinem „Stammteil“ ab 1898 bereits

390 Stücke, dazu kam ein Anhang, der die Gesamtzahl der Stücke in der Notenausgabe von 1906 auf 522 erhöhte.

Ab 1908 erschien das erste Buch mit dem Namen „Neuapostolisches Gesangbuch“, das viele der Lieder aus den Vorgängerbüchern beinhaltete und das Repertoire noch erweiterte. Es enthielt in der ab 1910 erschienenen Notenausgabe 650 Stücke für die Gemeinde, von denen fünf nach Ende des Kaiserreichs 1918 zurückgezogen wurden – die Gesangbücher wurden dann mit nur noch 645 Gemeindeliedern gedruckt, die letzten fünf Lieder des Buchs weggelassen. Außerdem waren 55 Stücke für Chor, elf liturgische Gesänge und weitere Anhänge enthalten, dazu als Beigabe das Volksliederheft „Fahrende Sänger“ für den außergottesdienstlichen Gebrauch.

Dieses Buch war das bislang umfangreichste Gesangbuch der Neuapostolischen Gemeinden. Gleichzeitig war es das erste allgemeine Chorliederbuch – und aufgrund des Umfangs von etwa 900 Seiten schwer, unhandlich und vergleichsweise teuer.

Für die Begleitung des Gemeindegesangs erschien bereits 1911 ein als „Melodienbuch“ betitelt Orgelbuch. Dort waren die Stücke so gesetzt, dass nicht umgeblättert werden musste, das Format des Buchs war auch etwas größer. Die Notensätze waren in der Regel nur einmal abgedruckt, so dass – genau wie in heutigen neuapostolischen Orgelbüchern – von der gewünschten Liednummer zum abgedruckten Notensatz gesprungen werden musste.

Aufgrund des Preises für das Melodienbuch, des Weltkrieges und der späteren Streitigkeiten im Neuapostolischen Verlag Leipzig um die Kirchenspaltung, die 1921 begann, war dieses Melodienbuch schwer greifbar und nur wenige Exemplare sind erhalten.

Auch die allgemeine Materialauswahl des Buchs machte Probleme. Gesangbücher und Melodienbücher wurden viel genutzt, und da man für den Druck gewöhnliches, schweres Papier verwendet hatte, brachen die Buchbindungen schnell und häufig. Das Heft „Fahrende Sänger“ litt durch den fehlenden Einband und eine überlastete und rostende Drahtklammerheftung noch schneller, so dass dieses Heft heute kaum noch zu finden ist.

Dazu kam, dass die Qualität der Texte und des Notensatzes im Vergleich zum Apostolischen Gesangbuch zwar verbessert wurde. Trotzdem enthielt es noch zahlreiche Schwächen in Texten und Musik. Der Grund lag möglicherweise darin, dass das Gesangbuch von 1908/1910 maßgeblich das Werk eines Mannes war, Friedrich Wilhelm Krause (1870-1962). Er war Verleger und Schriftleiter der Kirchenzeitschrift „Neuapostolische Rundschau“ beim Leipziger Kirchenverlag zwischen 1909 und 1921.

Zum Zeitpunkt der Entstehung des Gesangbuchs war er Priester in der Leipziger Gemeinde. Und es wird berichtet, dass Krause zwar mit großem Einsatz an die Erstellung des Buchs ging, vom damit verbundenen Arbeitsaufwand aber überlastet war und einen Nervenzusammenbruch erlitt (siehe dazu unseren Tagungsband Treffen in Bielefeld 2010, S. 23ff.).

Dazu gab es schon kurze Zeit nach dem Erscheinen des Buchs auch kirchenintern zahlreiche Korrekturwünsche. Das wurde in der „Wächterstimme“ auch eingeräumt. Dort heißt es in der Ausgabe vom 31. Mai 1925:

„Es ist bekannt, wie gehässige Gegner in den gegen uns gerichteten Schmähchriften, sowie in oft niedriger Weise bei aufhetzenden Vorträgen manche unserer Lieder als ganz minderwertig bezeichnet haben.

Es mag zugestanden werden, daß manche der äußeren Form nach nicht gerade als mustergültig anzusehen waren; der Inhalt indes war stets aus kindlich gläubigem und mit Jesu Geist erfülltem Herzen entsprungen.“

Dennoch hatte die Kirchenleitung den Bedarf für eine umfassende Revision erkannt.

## **2. Entstehung des Gesangbuchs von 1925**

Wann genau mit der Zusammenstellung des Gesangbuchs begonnen wurde und wer daran beteiligt war, ist noch nicht bekannt. Vermutet werden kann, dass erst nach der Trennung von Apostel Carl August Brückner 1921 und der Klärung der Verhältnisse im Leipziger Verlag die eigentlichen Arbeiten beginnen konnten.

Es gibt Hinweise, dass der Älteste Friedrich Linde daran beteiligt war – von ihm finden sich Dichtungen und Kompositionen im Gesangbuch. Ebenso sind zahlreiche Stücke des Berliner Komponisten Emanuel Gohle enthalten, dem man so direkt oder indirekt auch eine tragende Rolle bei der Entstehung des Buchs zuschreiben mag.

Unstrittig ist, dass sowohl der Auftrag zur Erstellung eines neuen Buchs als auch die finale Genehmigung nur durch Stammapostel Hermann Niehaus vorgenommen werden konnten. Er bleibt damit der einzige neuapostolische Stammapostel, in dessen Amtszeit gleich zwei neue Gesangbücher erschienen.

Auch wenn wir den genauen Arbeitsauftrag der Erstellergruppe nicht kennen, wird doch im direkten Vergleich mit dem Vorgängerbuch deutlich, worin er etwa bestanden haben muss:

a) Die Anhänge insbesondere für Chor sollten gestrichen werden. Explizit für Chor bestimmte Lieder fanden in der Folge im Gemeindeleben einen anderen Platz – in der „Mappe“, den jeweils verwendeten Liedsammlungen für Gemeindechöre.

b) Die Zahl der Gemeindelieder sollte die bisherige Anzahl von 650 bzw. 645 nicht wesentlich überschreiten. Letztlich wurden 652 Liedtexte in das neue Buch aufgenommen. Zu 13 Texten waren in den Notenfassungen zwei verschiedene Versionen ausgesetzt, was zu einer Gesamtzahl von 665 Notensätzen führte.

Allerdings wurden zahlreiche Texte auf einer gemeinsamen Melodie gesungen, so dass sich nur 334 untereinander verschiedene Notensätze in den Notenfassungen des Gesangbuchs finden. Die beliebteste Melodie war „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ (Nr. 44), die neben dem Originaltext insgesamt 20 weiteren Texten unterlegt wurde.

In zwei besonderen Fällen (Nummern 342 und 638) verweist das Textgesangbuch auf Alternativmelodien, die in den Notenfassungen nicht als eigene Versionen ausgesetzt wurden. So lautet der Verweis bei Nr. 342 „Eigene Melodie oder Nr. 444: Wie bist du mir so innig gut“ – aber in den Notenfassungen findet sich nur die „eigene Melodie“ und keine separate b-Version mit dem Satz der Nr. 444.

c) Der Notensatz der Stücke wurde generell verbessert und vereinheitlicht. Dabei präferierte man Durtonarten, 3/4- und 4/4-Takte und vereinheitlichte das Satzbild der Stücke. Ziel war es augenscheinlich, dass möglichst alle Stücke durch die Gemeinde vierstimmig gesungen werden können sollten.

Dabei hatten die Ersteller ein spezifisches Klangbild im Ohr, das bis zum Ende des 19. Jahrhunderts auch noch in anderen Kirchen und Gemeinschaften verbreitet war. Dabei wurden über das 18. und 19. Jahrhundert hin die Rhythmen alter Kirchenliedmelodien egalisiert, die Tonlängen vereinheitlicht. Die Harmonien der Sätze wurden recht einfach gehalten, wie sie auch in anderen konfessionellen Gesangbüchern dieser Zeit zu finden waren. Bei Eigenkompositionen aus dem Bestand der Apostolischen Gemeinde bemühten sie sich, Sätze im Blasmusikkapellenstil und Märsche zu entschärfen und diese möglichst homophon vierstimmig singbar zu machen.

d) Vergleichbar ging die Gruppe bei Textänderungen vor. Allzu Radikales aus der Zeit von Stammapostel Krebs und dem „Neuen Licht“ wurde entschärft. Gleichzeitig wurden neu übernommene Stücke teilweise textlich so verändert, dass sie die Lehraussagen der Neuapostolischen Gemeinde widerspiegeln.

All diese Veränderungen wurden generell nicht kenntlich gemacht. Ein einheitliches Text- und Klangbild war gewollt (Wächterstimme, 31. Mai 1925):

„Es hat bei der Auswahl der neuen Lieder das Bestreben geherrscht, nur solche Lieder aufzunehmen, die unserer Lehre, unserem Glauben und Hoffen gemäß sind.

Wenn darunter auch solche sind, die in anderen Gemeinschaften ebenfalls gesungen werden, also den allgemein angenommenen Heilstatsachen entsprechen, so ist doch durch etwa notwendig gewordene Änderungen dafür Sorge getragen worden, daß sie auf unsere Glaubenshöhe erhoben sind und das ausdrücken, was unsere Herzen mit Friede, Freude und Seligkeit erfüllt.“

Das Buch sollte also insbesondere auch Emotionen transportieren, ein Gefühl vermitteln, Identität schaffen. Dies scheint ausnehmend gut gelungen zu sein – wir kommen später noch darauf. Eine inhaltliche Redlichkeit gegenüber den Verfassern der Originalstücke und deren Absichten mussten dahinter zurückstehen.

e) Bewährte Stücke sollten übernommen, unpassende Stücke aussortiert werden. Dabei wurde eine eher ungewöhnliche Entscheidung getroffen, was die Wächterstimme vom 22. Februar 1925 dokumentiert:

„Der Liedertext des Gemeindegesangbuches ist auf Anordnung des Apostelkollegiums einer gründlichen Durchsicht und teilweisen Neubearbeitung unterzogen worden. Von den bis jetzt im Gebrauch befindlichen 650 Liedern bleiben ca. 300 mit unverändertem Text, während 100 Lieder teilweise Abänderungen erfahren haben. 250 Lieder kommen in Wegfall und sind durch neue ersetzt worden...“

Der Einführung der neuen Gemeindegesangbücher wird eine Übergangszeit vorausgehen, während der die alten Bücher noch in Gebrauch bleiben und nur die Lieder gesungen werden, die unverändert geblieben sind und die gleichen Nummern im alten und im neuen Gesangbuch aufweisen.“

Übernommene Stücke mussten also (mit wenigen Ausnahmen) im neuen Buch die gleichen Liednummern haben wie im alten. Das hatte mehrere Auswirkungen.

Zum ersten musste die Struktur des Buchs von 1925 der des Vorgängerbuchs entsprechen – die Adventslieder mussten also vorne stehen usw.

Zum zweiten ging die alphabetische Sortierung der Liedtitel innerhalb der Rubriken verloren. 1908/1910 hatte F.W. Krause die einzelnen Stücke noch alphabetisch angeordnet – das war mit der Übernahme der Liednummern nicht mehr möglich. So wirken die einzelnen Stücke im Gesangbuch von 1925 innerhalb z.B. der Adventsrubrik willkürlich angeordnet, folgen aber in Wirklichkeit der Reihenfolge von 1908/1910. Die Lücken in den Liednummern, die durch Streichung alter Lieder entstanden, wurden dabei so gut es ging aufgefüllt.

# A. Zu Festzeiten.

## Advent.

### 1.

Eigene Melodie.

**A**uf, auf, ihr Reichs-  
genossen, der König  
kommt heran! Empfanget  
unverdrossen den großen  
Wundermann! Ihr Chri-  
sten, geht herfür! Laßt uns  
vor allen Dingen ihm Ho-  
sianna singen mit heiliger  
Begier!

2. Auf, ihr betrübten Her-  
zen, der König ist gar nah'!  
Hinweg all' Angst und  
Schmerzen, der Helfer ist  
schon da! Seht, wie der  
Gnadenort hochtröstlich ist  
zu nennen, da wir ihn fin-  
den können in Sakrament  
und Wort!

3. Auf, auf, ihr Vielge-  
plagten, der König ist nicht  
fern! Seid fröhlich, ihr  
Verzagten, dort kommt der  
Morgenstern! Der Herr

will in der Not mit reichem  
Trost euch speisen, er will  
euch Hilf' erweisen, ja,  
dämpfen gar den Tod.

4. Frisch auf, ihr Hoch-  
betrübten, der König  
kommt mit Macht! An  
uns, sein' Herzgeliebten,  
hat er schon längst gedacht.  
Nun wird nicht Angst und  
Pein, noch Tod hinfort  
uns schaden, dieweil uns  
Gott aus Gnaden läßt  
seine Kinder sein.

### 2.

Mel. Nr. 44: Wie schön leuchtet der  
Morgenstern.

**A**uf, Zion, jauchze vol-  
ler Freud', sieh dei-  
nes Gottes Herrlichkeit  
nun über dir aufgehen!  
Hervor aus dunkeln Wol-  
ken bricht im hellen Glanz  
das ew'ge Licht. Auf's  
neue sollst du sehen deines

## A. Zu den Festzeiten

### Advent

#### 1

Eigene Melodie

**A**uf, auf, ihr Reichsgenossen, der König kommt heran! Empfanget unverdrossen den großen Wundermann! Ihr Christen, geht herfür! Laßt uns vor allen Dingen ihm Hosiana singen mit heiliger Begier!

2. Auf, ihr betrübten Herzen, der König ist gar nah! Hinweg all Angst und Schmerzen, der Helfer ist schon da! Seht, wie der Gnadenort hochtröstlich ist zu nennen, da wir ihn finden können in Sakrament und Wort!

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten, der König ist nicht fern! Seid fröhlich, ihr Verzagten, dort kommt der Morgenstern! Der Herr will in der Not mit

reichem Trost euch speisen, er will euch Hilf' erweisen, ja dämpfen gar den Tod.

4. Frisch auf, ihr Hochbetrübten, der König kommt mit Macht! An uns, sein' Herzgeliebten, hat er schon längst gedacht. Nun wird nicht Angst und Pein noch Tod hinfort uns schaden, die weil uns Gott aus Gnaden läßt seine Kinder sein.

#### 2

Mel. Nr. 44:  
Wie schön leuchtet der  
Morgenstern

**A**uf, Zion, jauchze voller Freud', sieh deines Gottes Herrlichkeit nun über dir aufgehen! Hervor aus dunkeln Wolken bricht im hellen Glanz das ew'ge Licht. Aufs neue

### **3. Inhalte**

Das Gesangbuch von 1925 enthält einen erheblichen Anteil an Erweckungsliedern meist amerikanischen Ursprungs, und hier wiederum eine bemerkenswert große Anzahl von Stücken, die durch den bekannten Methodistenprediger Ernst Heinrich Gebhardt übersetzt, komponiert und veröffentlicht wurden. Lange war dies nicht klar, da die Gesangbuchausgaben durchweg nur wenige Hinweise auf die Urheber von Text und Musik enthalten, teilweise durch nicht entzifferbare Abkürzungen. Erst Nachforschungen der letzten Jahrzehnte haben hierzu neue Erkenntnisse ergeben.

Die aktuellen Forschungen weisen Gebhardt 45 Neuschöpfungen und Textbearbeitungen sowie neun Melodiekompositionen zu, und es ist wahrscheinlich, dass ihm noch weitere Stücke zugeordnet werden müssen. Gebhardt trug auch maßgeblich zur Verbreitung weiterer Übersetzungen amerikanischer Erweckungslieder bei, die sich ebenfalls in diesem Buch finden, zum Beispiel die Texte von Theodor Kübler. Weitere Autoren der deutschen Gemeinschaftsbewegung, wie Johanna Meyer und Dora Rappard-Gobat, sind ebenfalls vertreten. Aktuell kommt auch Walter Rauschenbusch, deutsch-amerikanischer Baptistenprediger, als Schöpfer einiger Texte mehr in den Fokus.

Viele dieser Stücke fanden durch die Vorgängerbücher Eingang in das Gesangbuch von 1925. Dazu ist es wahrscheinlich, dass die Liedersammlung „Reichs-Lieder“ der Gemeinschaftsbewegung in der Ausgabe von 1909 eine weitere Quelle für etliche neu aufgenommene Stücke war. Dieser Zusammenhang bedarf aber noch intensiverer Untersuchungen.

### **4. Das Melodienbuch**

Bei der Erstellung des Begleitbuchs zum Gesangbuch für Orgel und Harmonium wurden im Vergleich zum gleichnamigen Vorgängerbuch von 1911 umfassendere Änderungen in der Form vorgenommen.

Das neue Buch erhielt ein deutlich größeres, fast quadratisches Papierformat von 27 x 30 Zentimetern. Nun wurden alle Stücke vollständig abgedruckt, in einer zweiseitigen Anordnung, die direkt dem Notensatz des vierstimmigen Gesangbuchs folgte. Damit entfiel das Nachschlagen nicht abgedruckter Liedsätze und die Instrumentalisten konnten den gesungenen Liedtext direkt mitverfolgen. Auch Ensemblespiel zum Gemeindegesang wurde (teilweise erst viel später) möglich und mit mehreren Melodienbüchern instrumental oder zum Gemeindegesang durchgeführt.

Nachteilig war, dass mit der Übernahme der Chornoten keine eigenen Orgelsätze existierten. Organist:innen mussten sich deshalb um Techniken bemühen, die

Chornoten auf einem Tasteninstrument angemessen umzusetzen, z.B. dadurch, Notenwiederholungen auf dem Instrument durch lange Noten zu ersetzen. Gleichzeitig mussten sie zum vierstimmigen Gemeindegang harmonietreu bleiben. Da auch die Tonarten am vierstimmigen Gesang orientiert waren, kamen drei, vier oder gar mehr Vorzeichen durchaus im Notensatz vor.

Sanft bewegt. **345. O selig Haus.** 1854.

1. O se - lig Haus, wo man dich auf - ge -  
 2. wo un - ter al - len Gä - sten, die da  
 3. O se - lig Haus, wo Mann und Weib in  
 4. wo, bei - de ei - nes Heils ge - wür - digt,

3. O se - lig Haus, wo Knecht und Magd dich  
 4. O se - lig Haus, wo du die Freu - de  
 4. O se - lig Haus, wo du die Wun - den

1. kom - men, du wah - rer See - len - freund, Herr Je - sus Christ,  
 2. ei - ner, in dei - ner Lie - be ei - nes Gei - stes sind,  
 3. kei - ner im Glau - bens - grun - de an - ders ist ge -  
 3. ken - ren und wis - send, wes - sen Au - gen auf sie seh'n,  
 4. bren - nen, daß es nach dei - nem Wil - len mag ge -  
 4. tei - lest, wo man bei kei - ner Freu - de dein ver - gißt!  
 4. hei - lest und al - ler Arzt und al - ler Trö - ster

1. fra - gen und al - le dei - nes Winkes ge - wär - tig stehn!  
 2. lan - gen an je - dem gu - ten wie am bö - sen Tag!  
 3. dros - sen, in kei - nen Din - gen zei - gen gro - ße Treu'!  
 4. sen - det, ins ew' - ge, frei - e, schö - ne Va - ter - haus!

Ph. Spitta.

14\*

### Eine Druckseite aus dem Melodienbuch zum Gesangbuch von 1925.

Im Vorwort des Melodienbuchs heißt es dazu entschuldigend:

„Leider konnte die Ausgabe nicht ganz dem Orgelsatz entsprechend gestaltet werden, weil das Melodienbuch zugleich für die Hand der Dirigenten der

gemischten Chöre gedacht ist und weil ein neuer Drucksatz für die Orgelbegleitung der Lieder zu große Kosten verursacht haben würde.

Der Dirigent braucht den vierstimmigen Chorsatz nebst dem vollständigen Text der Lieder, während für den Spieler der Orgelsatz nötig ist, der eine vom Chorsatz abweichende Begleitung und mögliche Bindung verlangt. Um die Verschiedenheit von Chorsatz und Orgelsatz möglichst auszugleichen, muss der Spieler stets versuchen, dem vierstimmigen Chorsatz beim Spielen den instrumentalen Charakter des Orgelsatzes zu geben.“

Im Ergebnis war das Begleitspiel zum Gottesdienst nicht gerade leicht zu erlernen. Dazu bestanden die Gemeinden darauf, die abgedruckten Orgelsätze ohne erkennbare Variation gespielt zu bekommen, um vierstimmig dazu singen zu können. In der Konsequenz führte das zu einer Erstarrung des Musizierens und zu übermäßig restriktiven Richtlinien im Umgang mit kirchlicher Musik.

Durch Dirigent:innen wurde das Melodienbuch, anders als im Vorwort intendiert, übrigens in der Regel nicht eingesetzt. Es war zu schwer, um bei einem Dirigat festgehalten zu werden, sein Gewicht für viele Notenständer auch zu groß. Auch die Mitnahme des Melodienbuchs für den Einsatz z.B. in Altenheimen oder anderen mobilen Kontexten war aufgrund von Größe und Gewicht unpraktisch. Ebenfalls erstellte Großdruckausgaben der Notenfassung oder gar die gewöhnliche Notenausgabe für den Gemeindegesang reichten in der Regel aus, um einen Chor beim gemeinsamen Gesang zu leiten.

Eine Melodiensammlung im eigentlichen Sinn oder eine Auswahl von Sätzen zur Liedbegleitung waren im „Melodienbuch“ tatsächlich nie enthalten. Schon für das Vorgängerbuch war der Titel eine Irreführung. Für das Gesangbuch von 1925 war das Melodienbuch schlicht das fest vorgeschriebene Orgel- und Harmoniumbegleitbuch, und eigentlich nur ein großformatiger Nachdruck der Chorsätze. Melodiensammlungen im eigentlichen Sinn kennen wir dagegen aus evangelischen Landeskirchen oder auch im Kontext der katholisch-apostolischen Gemeinden.

Auf die besonderen Bedürfnisse von Organist:innen nahm das Buch wie angeführt keine Rücksicht, mit Ausnahme vielleicht der Tatsache, dass die Seiten – anders als im vierstimmigen Gemeindegesangbuch – in der Regel nicht gewendet werden mussten. Intonationen, Zwischen- oder Nachspiele fehlten, dafür waren in den Notensätzen vielfältige Hinweise zur Dynamik enthalten, die zumindest beim Spiel mit Pfeifenorgeln völlig nutzlos waren.



Melodienbuch vor – warum es in dieser Weise gebunden wurde, kann heute nur gemutmaßt werden.

Grundsätzlich scheinen die in den 1920er Jahren erstellten Druckplatten stets weiterverwendet worden zu sein. Kleinere Korrekturen an einzelnen Noten und Textstücken sind zwar aufzufinden, generell ähneln sich die Bücher der 1920er Jahre und die noch in den 1990er Jahren gedruckten Bücher aber sehr.

Die wohl deutlichste Änderung war die Umstellung der Textausgaben von Frakturschrift auf eine moderne Antiquaschrift. Mindestens bis in die 1960er Jahre wurden beim Frankfurter Verlag Ausgaben in Frakturschrift gedruckt, die in den Gemeinden noch Jahrzehnte verwendet wurden. 1972 erst ist dann eine Ausgabe in Antiqua beim Verlag Friedrich Bischoff nachweisbar, also zu einer Zeit, als in der Gesellschaft gebrochene Schriften schon seit Jahrzehnten nicht mehr üblich und wohl auch für jüngere Menschen nur noch schwer lesbar waren.

Insgesamt blieben aber von 1925 bis 2005 alle Gesangbuchausgaben untereinander vollständig kompatibel und konnten parallel eingesetzt werden. Das dürfte in der Praxis auch oft geschehen sein – in größeren Gottesdiensten hätte man ein buntes Sammelsurium von Ausgaben unterschiedlicher Herstellungsjahre und Aufmachungen feststellen können.

### Lieferbare Gesangbuchausgaben 1975

1. Kl. Textausgabe, Ganzleinen, Rotschnitt, Format 8,5x13 cm.....8,70 DM
2. Gr. Textausgabe, Ganzleinen, Gelbschnitt, Format 11x17 cm.....10,20 DM
3. Gr. Textausgabe, Ganzleinen, Blauschnitt, Format 11x17 cm.....10,20 DM
4. Kl. Notenausgabe, Ganzleinen Gelbschnitt, Format 12x18 cm.....20,40 DM
5. Kl. Textausgabe, echt Saffian [Ziegenleder], Goldschnitt, Format 8,5x13 cm...16,80 DM
6. Melodienbuch, Halbleder, Gelbschnitt, Format 27x30 cm.....50,40 DM
7. Gr. Textausgabe, echt Saffian [Ziegenleder], Goldschnitt, Format 11x17 cm...21,60 DM
8. Gr. Notenausgabe, Ganzleinen, Gelbschnitt, Format 15x23 cm.....26,40 DM

*„Unsere Familie“ 1975 (S. 588)*

Leider unterließ es der Verlag Friedrich Bischoff zwischen den 1930er und mindestens 1970er Jahren konsequent, die jeweilige Druckausgabe mit einem Datum zu kennzeichnen, so dass man in Bezug auf das Alter eines spezifischen Buchs häufig auf Vermutungen angewiesen ist.

Einen absoluten Sonderfall stellt eine im Archiv Brockhagen vorhandene „verkürzte Ausgabe“ aus dem Jahr 1947 dar. Sie wurde im Auftrag des Apostelbezirks Hamburg bei der dortigen Druckerei L. Reimers mit Genehmigung der damaligen Militärverwaltung hergestellt. Diese Textausgabe enthält nur 342 Lieder, die aber in gewohnter Weise nummeriert sind – sie enthält also Lücken in der Liednummernfolge und ist unter enger Ausnutzung der Papierränder in kleiner Schrift gedruckt. Offensichtlich gab es in der Nachkriegszeit großen Bedarf an Gesangbüchern, der Verlag Friedrich Bischoff konnte noch nicht liefern und die Menge des verfügbaren und erschwinglichen Papiers war sehr begrenzt. Immerhin kann die dort enthaltene Liedauswahl einen Hinweis auf die damals populären Stücke des Gesangbuchs geben. Bemerkenswert ist auch der mit diesem Druck verbundene Aufwand, die notwendigen Druckplatten vollständig neu herzustellen.

Wie viele Exemplare der verschiedenen Ausgaben nun insgesamt hergestellt wurden, ist unbekannt. Eine präzise Zahl würde sich wohl auch nur aus eventuell vorhandenen

### **Lieferbare Gesangbuchausgaben 1985**

- |     |   |          |
|-----|---|----------|
| 1.  | Kl. Textausgabe, Ganzleinen, Rotschnitt, Format 8,5x13 cm.....                  | 14,00 DM |
| 2.  | Kl. Textausgabe, echt Saffian, Goldschnitt, Format 9x13,5 cm.....               | 27,00 DM |
| 3.  | Kl. Textausgabe, echt Saffian, Goldschnitt, Reißverschluss, Format 9x14,5 cm... | 14,00 DM |
| 4.  | Gr. Textausgabe, Ganzleinen, Gelbschnitt, Format 11x17 cm.....                  | 17,00 DM |
| 5.  | Gr. Textausgabe, Ganzleinen, Blauschnitt, Format 11x17 cm.....                  | 17,00 DM |
| 6.  | Gr. Textausgabe, Ganzleder, Goldschnitt, Format 11x18 cm.....                   | 33,00 DM |
| 7.  | Gr. Textausgabe, Ganzleder, Goldschnitt, Reißverschluss, Format 11x18 cm.....   | 47,50 DM |
| 8.  | Kl. Notenausgabe, Ganzleinen, Gelbschnitt, Format 12x18 cm.....                 | 28,00 DM |
| 9.  | Kl. Notenausgabe, Ganzleder, Goldschnitt, Format 12x18 cm.....                  | 50,50 DM |
| 10. | Kl. Notenausgabe, Ganzleder, Goldschnitt, Reißverschluss, Format 12x18 cm.....  | 66,00 DM |
| 11. | Gr. Notenausgabe, Ganzleinen, Gelbschnitt, Format 15x23 cm.....                 | 41,00 DM |

*„Unsere Familie“ 1985 (S. 588)*

Aufzeichnungen des Neuapostolischen Verlags und des Verlags Friedrich Bischoff ermitteln lassen, dazu wären Lizenzdrucke in der Schweiz, der DDR und anderenorts zu berücksichtigen. Nimmt man an, dass die Neuapostolische Kirche um 1980 etwa 400.000 Mitglieder in Deutschland gehabt haben dürfte, scheint eine untere Schätzgrenze von 500.000 Gesangbüchern angemessen – jedes Mitglied brauchte und hatte in der Regel ein eigenes Gesangbuch. Dazu wurden alte Gesangbücher aufbewahrt und weiterbenutzt, zur Konfirmation gab es aber häufig als Geschenk ein neues Buch. So gab es in den Familien häufig ältere Bücher, die wertgeschätzt wurden, die einzelnen Familienmitglieder hatten dann aber eigene Bücher.

Dazu gab es in den Gemeinden Bedarf an Gesangbüchern für Gäste und Amtsträger. Außerdem hatte die Neuapostolische Kirche auch Mitglieder in Österreich, der Schweiz und anderen deutschsprachigen Ländern oder Landesteilen. Schließlich wurde das Melodienbuch für die musikalische Begleitung auch für Gesangbuchübersetzungen in anderen Ländern genutzt, aber weiterhin in Frankfurt gedruckt.

## **6. Buchschnitte und weitere Besonderheiten**

Direkt mit der Ankündigung des Verlags zur Auslieferung der ersten Gesangbücher im Mai 1925 wurden auch „Gemeindegesehbücher, Leinen, Blauschnitt, Silbertitel, für Gäste“ angekündigt. Schon vorher war es üblich, dass vor Ort ausgegebene Gästegesangbücher besonders gekennzeichnet waren – aus dem pragmatischen Grund, sie auch wieder zurückverlangen und unterscheiden zu können. Zu diesem Zweck existierten lange Gesangbuchausgaben mit blau eingefärbtem Schnitt. Inhaltlich unterschieden sich diese Bücher nicht von den Gemeindegesehbüchern. In aller Regel enthielten sie auch keine hilfreichen Einleger z.B. zur neuapostolischen Liturgie – und waren so für Erstbesuchende eines neuapostolischen Gottesdienstes nur von begrenztem Wert.

Bei den Gemeindegesehmitgliedern wurden dagegen vor allem im Westen Deutschlands Gelb- oder Goldschnittbücher verwendet. Die in der Schweiz gedruckten Lizenzausgaben, die dann auch in die DDR eingeführt werden konnten, hatten meist einen roten Buchschnitt. In der DDR war wegen der geringeren Kosten die kleine Textausgabe weit verbreitet. In den dortigen Kirchenbezirken wurde wegen möglicher Versorgungsengpässe eine „Bezirksreserve“ von Gesangbüchern vorgehalten, die auch zum großen Teil aus kleinen Textausgaben bestand.

Dazu wurden zeitweise Ausgaben mit Reißverschlüssen vertrieben, durch die die Bücher vor Verschmutzung geschützt werden konnten. Im Archiv Brockhagen gibt es eine prachtvolle Notenausgabe mit Goldschnitt und Reißverschluss im Ledereinband (Archivnummer 00524). Vielleicht mögen Gemeindegesehmitglieder solch edel aufgemachte

Ausgaben als wertvolles Geschenk übergeben oder als kleines neuapostolisches Statussymbol selbst besessen haben.

Im Rundbrief bereits früher dargestellt (Rundbrief Sommer 2024, S. 32) wurde eine Besonderheit, die als Übergangsregelung ab 1925 gedacht war. Dazu erläutert die „Wächterstimme aus Zion“ in einem Beitrag am 31. Mai 1925:

„In dem Inhaltsverzeichnis der neuen Ausgabe sind die neu aufgenommenen Lieder mit einem \*, die teilweise geänderten mit einem † versehen worden, so daß also in der Zeit des Übergangs nur die nicht weiter bezeichneten Lieder gesungen werden können.“

Die allermeisten im Archiv Brockhagen vorliegenden und mit „Ausgabe 1925“ betitelten Exemplare enthalten jedoch nicht die angeführten Kennzeichnungen. Über die Ursache kann gemutmaßt werden.

Womöglich wurde ein zweiter Satz Druckplatten ohne diese Kennzeichnungen angefertigt und für die 1925 und später erstellten Buchdrucke verwendet. Die Kennzeichnungen tauchten dann in einem Gesangbuchdruck des Jahres 1950 aus der frühen DDR wieder auf (Archivnummer 06078). Denkbar ist, dass hier die ursprünglichen Druckplatten genutzt wurden, damit der in Frankfurt/Main ansässige Verlag nicht die aktuell verwendeten Platten nach Ostdeutschland versenden musste.

## 7. Vierstimmiger Gesang

Um 1900 konnte in den damaligen apostolischen Gemeinden vielerorts von melodischem, gar vierstimmigem Gesang nicht die Rede sein, wenn man zeitgenössischen Quellen Glauben schenken mag. Weder gab es ausreichend Notengesangbücher für den Gesang, wenn sie überhaupt vorlagen – die Notenausgabe von 1900 war aus unterschiedlichen Gründen wenig verbreitet und zeitweise nicht greifbar. Noch gab es in der Regel kompetente musikalische Begleitung des Gemeindegesangs, auch wohl kaum ausreichende Notenkenntnisse bei den Gemeindemitgliedern.

Reine Melodieausgaben gab es in dieser Zeit und im ganzen 20. Jahrhundert übrigens nie. Das Apostolische Gesangbuch und die unterschiedlichen Neuapostolischen Gesangbücher erschienen nur in reiner Textform oder aber im vierstimmigen Satz.

Einige Jahrzehnte später stellte sich die Lage anders dar. Zumindest in größeren Gemeinden in Deutschland war es die Regel, dass die Gemeindemitglieder entweder die Melodiestimme mitsangen (im Fall der Männerstimmen dann nach unten oktaviert) oder – im postulierten Idealfall – die im Gesangbuch notierte Stimme absingen oder (häufiger) aus der Erinnerung nachsingen konnten. Diese Entwicklung wurde sicher

durch die starke Chorarbeit und die damit verbundene Verbesserung musikalischer Kenntnisse in der ganzen Gemeinde befördert. Aktive und altersbedingt ehemalige Chorsänger:innen konnten so den vierstimmigen Gemeindegesang stützen und ggf. ihren Sitznachbar:innen die korrekte Stimmführung vorsingen.

Befördert wurde das durch die zumindest in einigen Gemeinden vorherrschende Sitzordnung in der Gemeinde nach Geschlechtern. Bis etwa zur Jahrtausendwende kannte der Autor dieses Artikels noch mehrere Gemeinden, in denen der Chor vom Eingang aus gesehen links vorn im Kirchenschiff saß, dahinter saßen männliche Gemeindeglieder im Ruhestand. Rechts ganz vorn saßen die Kinder der Gemeinde, dahinter die älteren weiblichen Gemeindeglieder. So saß die Gemeinde schon grob in stimmlicher Sortierung und konnte sich an den stärkeren Stimmen orientieren.

## 8. Die Kronen tragen

In den Text- und Notenausgaben des Gesangbuchs findet sich auf einem Vorsatzblatt das Gedicht „Die Kronen tragen“. Es wurde ursprünglich von Reinhold Braun (1879-1959) im Rahmen einer literarischen Studie über Heinrich von Kleist im Jahr 1911 erstellt. Kurze Zeit später wurde es in der von F.W. Krause verantworteten Neuapostolischen Rundschau unverändert abgedruckt. Womöglich waren die beiden Personen miteinander bekannt.

1924 erfolgte dann im neuapostolischen Schriftgut der Abdruck einer inhaltlich veränderten Version, die auf die neuapostolischen Gemeindeglieder als „Erwählte“ gewendet war. Die rechtliche Situation des Gedichts in Bezug auf die Urheberschaft Brauns blieb unklar, er selbst wurde auch lange nicht als Urheber genannt. Ebenso ist ungeklärt, wer das Gedicht in den 1920er Jahren veränderte und für die Aufnahme ins Gesangbuch sorgte.

### Die Kronen tragen

Über die Erde wandelt  
eine heilige Schar;  
sie tragen Kronen unsichtbar.  
Es schreiten die Füße  
durch Dornen und Dunkel;  
auf den Häuptern ist's  
wie Kronengefunkt.  
Sie halten im Staub  
leuchtend den Schild.  
Durch Schmerzen und Nächte  
blicken sie mild.  
Ein Sonntag läutet in ihrer Brust  
mit Glocken der Freude.  
Sie lächeln ins Leben  
und sind voll Mut,  
begegnen den Menschen  
hilfreich und gut.  
Sie ziehn die Gesunkenen  
liebend hinauf;  
aus ihrer Liebe geht Liebe auf.  
Sie führen die Erde  
dem Himmel entgegen;  
denn alles an ihnen  
ist Größe und Segen.  
Wer sind diese Edlen?  
Das sind die Getreuen  
des Königs Jesus,  
das ist seine liebe, holdselige Braut,  
die er sich erwählt.  
Ach, daß sie für immer  
festhielt' ihre Krone!

Nach Reinhold Braun

## 9. Kurioses

Das Neuapostolische Gesangbuch von 1925 enthält etliche Besonderheiten, die nicht allgemein bekannt oder bewusst sind. Die Rubrik „Zu besonderen Gelegenheiten“ (ab Nr. 638) enthält zum Beispiel ein Lied zum Geburtstag des Apostels (Nr. 638, „Vater, kröne du mit Segen“) sowie ein weiteres, allgemein verwendbares Geburtstagslied (Nr. 639, „Froh soll unser Lied erschallen“).

Beide wurden in der Praxis so gut wie nie gesungen. Bei runden Geburtstagen wurde in der Regel ein Wunschlied des jeweiligen Gemeindemitglieds gesungen. In der Region Ostwestfalen war das häufig das Lied „Der Herr ist mein Licht“, das aber in das Gesangbuch von 1925 nicht aufgenommen worden war. Es wird berichtet, dass sich in der Zeit von Stammapostel Niehaus und danach die Gemeinde zum Refrain des Liedes erhob.

Ebenso unbekannt scheint das Lied 640 „Wir nehmen aus Apostelhand“ geblieben zu sein, das nach dem Text für die Amtseinführung eines priesterlichen Amtes gedacht war. Immerhin gelegentlich wurden die Lieder 644 und 645 zu Hochzeitsjubiläen vorgetragen.

## 10. Übersetzungen

Die Neuapostolische Kirche war im Zeitraum der Nutzung des Gesangbuchs von 1925 zunächst eine in jeder Hinsicht stark deutsch geprägte Kirche. Mit dem eigentlichen Beginn weltweiter missionarischer Bemühungen in den 1970er Jahren stellte sich direkt die Frage nach der Übersetzung von Liturgie und Liedern für den Gottesdienst. Augenscheinlich bestand der Wunsch, deutsch-neuapostolische Gottesdienstkultur einfach in einen anderen Sprachraum zu übertragen – ein nicht erst heute fragwürdiger und sicher nicht in jedem Fall erfolgversprechender Ansatz.

Im Blick auf die Lieder verlief dieser Prozess regional höchst unterschiedlich. Es gab in den englisch und niederländisch geprägten Ländern sowie deren Missionsgebieten teilweise schon lange eigene Bücher, die dort auch weitergenutzt wurden, während für neu begonnene Missionsarbeiten in anderen Sprachräumen nach einigen Jahren oft Teilübersetzungen ganz unterschiedlicher Qualität begonnen wurden. Im Archiv Brockhagen sind hier zahlreiche Exemplare zu besichtigen.

In den späten 1970er Jahren setzten hier Bestrebungen zur Vereinheitlichung ein. Englisch als Weltsprache stand maßgeblich im Fokus, und die Stammapostel der Zeit entschieden sich für die Schaffung einer möglichst wortgetreuen, dabei aber noch etwas stärker „neuapostolisierten“ Übersetzung des deutschen Buchs ins Englische. Diese

Übersetzung nahm umfangreiche und verworrene Wege, bis sie Mitte der 1980er Jahre vorlag und durch die Neuapostolische Kirche International veröffentlicht wurde.

Die auf diese Weise „beschenkten“ englischsprachigen Gebietskirchen hatten nun ein Gesangbuch, das eine teilweise nur schwer singbare Übersetzung eines sechzig Jahre alten Buchs aus einem anderen Sprach- und teilweise Kulturraum darstellte. Dabei gab es zum Beispiel in den USA eine lange Tradition eigener Gesangbücher, die zumindest zum Teil Rücksicht auf regionale Hör- und Singgewohnheiten nahm. Dass das Buch auf große Widerstände stieß und schließlich wieder durch eigene Ausgaben abgelöst wurde, erstaunt nicht.



### Verschiedene neuapostolische Gesangbücher im Archiv Brockhagen.

Trotzdem wurden in den 1980er Jahren weitere Übersetzungen der Textfassung des Gesangbuchs vorgenommen, in zahlreiche europäische und außereuropäische Sprachen. Bekannt sind (Teil-)Übersetzungen in u.a. Afrikaans, Dänisch, Französisch, Italienisch, Isländisch, Japanisch, Koreanisch, Moldauisch/Rumänisch,

Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch und Xhosa.

Bei international übertragenen Gottesdiensten bildeten in der Regel die Liednummern des deutschsprachigen Gesangbuchs den Bezugspunkt, und die lokale Nummer wurde, falls sie abwich, vor Ort zusätzlich angegeben. Bei der Neuapostolischen Kirche International gab es dazu Übersichtstabellen, welches Lied in welcher (Haupt-)Sprache und mit welchen Strophen vorlag.

### **11. Nutzung durch weitere apostolische Gemeinden und Gemeinschaften**

Zwischen 1925 und 2005 gab es zahlreiche Trennungen in der Neuapostolischen Kirche, und es mutet ganz natürlich an, dass durch Spaltungsprozesse neu entstandene Gemeinschaften zunächst mit dem ihnen vertrauten Gesangbuch ihre Arbeit begannen.

In den 1950er Jahren entstanden unter anderem infolge der Streitigkeiten im Apostelkreis um die Botschaft in Deutschland die Apostolische Gemeinschaft und die Apostolische Gemeinde des Saarlandes sowie in der Schweiz die Vereinigung Apostolischer Christen und in Frankreich die Union des Chrétiens Apostoliques. Für all diese Gemeinschaften war die Weiternutzung des deutschen Neuapostolischen Gesangbuchs zunächst eine Notwendigkeit.

Ab 1959 erschien unter dem Titel „Gesangbuch für Apostolische Christen“ zunächst ein etwas verkürzter und anders angeordneter Neudruck mit leichten Textänderungen. Es folgte in den 1970er Jahren eine Neuausgabe des vierstimmigen Buchs und schließlich in den 1980er Jahren das Begleitbuch für Orgel- und Harmoniumspieler. Erst zu diesem Zeitpunkt konnte auf die Verwendung zweier paralleler Schemata für die Liednummern verzichtet werden.

Die Apostolische Gemeinde des Saarlandes ging hier einen Sonderweg. Nach der erneuten Distanzierung von der Apostolischen Gemeinschaft im Jahr 1968 wurde zunächst das Gesangbuch für Apostolische Christen weitergenutzt. Infolge der intensiveren Gespräche mit der Neuapostolischen Kirche Ende des 20. Jahrhunderts wurde dann auch wieder das Neuapostolische Gesangbuch eingeführt. Den Weg hin zum Gesangbuch der Neuapostolischen Kirche im Jahr 2005 ging die AGdS jedoch nicht mit.

Die in den späten 1980er Jahren entstandene Apostolische Gemeinde Wiesbaden und die aus ihr entstandenen Gemeinschaften nutzen weiterhin das Neuapostolische Gesangbuch. Eigene Drucke sind hier nicht bekannt – mit einer Ausnahme. Wie schon im Rundbrief berichtet wurde, nahm die Apostolische Gemeinde Wiesbaden einen „Raubdruck“ der in den 1980er Jahren entstandenen englischen Übersetzung für ihre

Schwesterkirche in Nigeria vor (siehe Rundbrief Herbst 2018, S. 22ff.). Gelegentlich haben wir vom Archiv Brockhagen aus einigen dieser Gemeinschaften schon gebrauchte, gut erhaltene Gesangbücher für den eigenen Gebrauch zur Verfügung gestellt.

In diesem Zusammenhang ist auch der Sonderfall einiger kleiner neuapostolischer Gemeinden auf den kanarischen Inseln zu benennen, die maßgeblich von deutschen Auswanderern besucht und von der Schweiz aus betreut werden. Diese Gemeinden haben die Umstellung auf das 2005 veröffentlichte deutschsprachige Gesangbuch nicht nachvollzogen, sondern das alte Gesangbuch beibehalten. Auch an diese Gemeinden haben wir schon mehrfach Bücher gegen eine symbolische Spende geliefert.

## **12. Reformversuche**

Nach den Protokollen der Apostelversammlung wurde bereits wenige Jahre nach der Einführung 1937 vorgeschlagen, „ein neues Gesangbuch mit nur etwa 250 Liedern, die unserem Geist entsprechen, herauszugeben“. Ein Beschluss dazu ist nicht bekannt, eine tatsächliche Umsetzung eines so umfangreichen Projekts wäre in der damaligen Zeit auch kaum vorstellbar gewesen. Interessant ist immerhin die Beobachtung, dass man das Gesangbuch trotz aller Anpassungen an neuapostolische Glaubensaussagen immer noch nicht für „neuapostolisch genug“ hielt.

Im Rahmen der Übersetzungsbemühungen ab den 1970er Jahren wurden dann auch zum Beispiel im englischen Sprachraum theologische Zuspitzungen vorgenommen, die sich so in den deutschen Quellen nicht finden. Im direkten Vergleich sind die deutschen Texte oft noch nahe an den z.B. methodistischen Vorlagen, während die englischen Übersetzungen davon inhaltlich und sprachlich weit entfernt sind. Im Rundbrief 2/2019 habe ich zum Thema den Beitrag „Zur Geschichte englischsprachiger neuapostolischer Gesangbücher“ veröffentlicht.

In den 1980er Jahren wurde dann parallel zu den Übersetzungen ein neuer Versuch für eine grundlegende Gesangbuchreform gestartet. Dazu liegen hier einige Unterlagen vor. Dieses Unterfangen dürfte auch deshalb gescheitert sein, weil die aus den Quellen zu erahnenen Erwartungshaltungen der Akteure, auch der beteiligten Texter und Komponisten, hoch unterschiedlich waren. Während manche augenscheinlich den Gedanken von 1937 weiterverfolgten, ein rein neuapostolisches Buch mit einer starken Betonung neuapostolischer Exklusivität zusammenzustellen, bemühten sich andere um eine zeitgemäße Öffnung des Buchs zumindest in musikalischer Hinsicht.

Erst die Entwicklungen in der Neuapostolischen Kirche in den 1990er Jahren ermöglichten dann einen Neustart des Reformprojekts und schließlich im Jahr 2005 die

Einführung des „Gesangbuchs der Neuapostolischen Kirche“ – in Deutschland, möchte man hinzufügen. Denn zu diesem Zeitpunkt hatte man den Gedanken eines zentralen Buchs für die ganze Welt als Übersetzungsgrundlage wieder aufgegeben. An anderer Stelle wird über dieses Buch zu reden sein.

### **13. Ergänzende Literatur**

Im Jahr 1976 erschien im Verlag Friedrich Bischoff eine gedruckte Konkordanz zum Gesangbuch, die durch den neuapostolischen Priester Egon von Helden-Sarnowski zusammengestellt wurde. 1987, 1989 und 1992 wurde sie jeweils überarbeitet. Zur Entstehungsgeschichte gab es in der Zeitschrift „Unsere Familie“ (Jahrgang 2002, Nr. 16, S. 18f.) einen kurzen Bericht. Eine frühe Fassung in Form als Buch gebundener Schreibmaschinenseiten ist im Archiv Brockhagen vorhanden (Archivnr. 03619).

In den 1970er Jahren war auch ein Liederverzeichnis zum Gesangbuch erhältlich, das die Lieder mit gleicher (bzw. gemeinsamer) Melodie auflistet. Der praktische Nutzen dieses Heftes erscheint zumindest zweifelhaft (Archivnr. 00419).

### **14. Rechtliches**

Durch die Nachforschungen des Verlags Friedrich Bischoff ab den 1990er Jahren und eigene Recherchen wurde festgestellt, dass die vorhandenen Texte des Buchs inzwischen allesamt gemeinfrei sind. Es ist kein Text mehr bekannt, der urheberrechtlichen Schutz genießt.

In Bezug auf die Notensätze sind nach aktueller Kenntnis nach deutschem Recht noch die folgenden Sätze rechtlich geschützt:

- Nr. 140, „Darf ich wiederkommen“ von Ludwig Bohrmann (1883-1963), geschützt bis 2033
- Nr. 164, „Wir möchten Jesum sehn“ von Ludwig Bohrmann (1883-1963), geschützt bis 2033
- Nr. 223, „Gottes süße Liebe“ von Ludwig Bohrmann (1883-1963), geschützt bis 2033
- Nr. 245, „Herr, mein Leben, es sei dein“ von Ludwig Bohrmann (1883-1963), geschützt bis 2033
- Nr. 267, „Geh aus, mein Volk, geh aus von Babel“ von Hans Daniel (1900-1978), geschützt bis 2048
- Nr. 332, „Blicke nur auf Jesum“ von Ludwig Bohrmann (1883-1963), geschützt bis 2033

- Nr. 346, „Gott will in dem Weinberg“ von Ludwig Bohrmann (1883-1963), geschützt bis 2033
- Nr. 374, „Keiner ward zuschanden“ von Ludwig Bohrmann (1883-1963), geschützt bis 2033
- Nr. 555, „Süße Kost des Himmels“ von Ludwig Bohrmann (1883-1963), geschützt bis 2033
- Nr. 616, „Reicht euch die Hände“ von Fritz Liebig (1873-1958), geschützt bis 2028
- Nr. 623, „Die Heimat des Vaters“ von Fritz Liebig (1873-1958), geschützt bis 2028
- Nr. 624, „Erlöst vom Schmerz“ von Ludwig Bohrmann (1883-1963), geschützt bis 2033

## 15. Links

Das Neuapostolische Gesangbuch von 1925 ist weiterhin an verschiedenen Stellen im Internet anzutreffen. Im Folgenden bieten wir eine kleine Auswahl.

Neuausgabe der Liedtexte auf den Internetseiten des Netzwerks:

<https://neuapostolisches-gesangbuch.de/>

Textversion des Buchs aus den 1990er Jahren:

[https://apostolische-geschichte.de/digitalisate/05260\\_Neuapostolisches\\_Gesangbuch\\_1925\\_Textversion.pdf](https://apostolische-geschichte.de/digitalisate/05260_Neuapostolisches_Gesangbuch_1925_Textversion.pdf)

APWiki-Seite „Neuapostolisches Gesangbuch von 1925“:

[https://www.apostolische-geschichte.de/wiki/index.php?title=Neuapostolisches\\_Gesangbuch\\_von\\_1925](https://www.apostolische-geschichte.de/wiki/index.php?title=Neuapostolisches_Gesangbuch_von_1925)